

# Avanti <sup>2</sup>

Theoriebeilage:  
Antikapitalismus:  
Zeit zu  
rebellieren?

ISO Rhein-Neckar



Demo gegen GE in Bexbach, 12. Dezember 2016.

Foto: helmut-roos@web.de

## Kapitalismus als Grundgesetz? „Die Höhe der Profite ist unantastbar“

E. B.

**D**ie Kapitalstrategien werden aggressiver – „wirtschaftlich“ und politisch. Artikel 1 des Grundgesetzes (GG), dessen 70. Jahrestag mit Pomp gefeiert wird, ist eindeutig: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Diese Formulierung war eine Reaktion auf die beispiellosen Verbrechen der Nazi-Diktatur.

Aktuell sehen wir die Transformation der Bundesrepublik durch zentrale Kapitalfraktio-

nen und ihre politischen Erfüllungsgehilfen in eine „marktkonforme Demokratie“. Die zunehmende Aushebelung von Grundrechten findet parallel zum Aufstieg rechtsextremer Parteien mit bedrohlichen neofaschistischen Einfärbungen statt.

Es sollen hierzulande nun andere Schwerpunktsetzungen gelten. Statt des historischen Artikels 1 GG wird

Fortsetzung auf Seite 2:

INHALT	EDITORIAL	INHALT
<b>TITEL</b>	<p><i>Liebe Leserinnen und Leser,</i> erfreulicherweise ist in diesen Zeiten endlich auch in der Region einiges in Bewegung geraten. Die Bewegung <i>Fridays for Future</i> demonstriert weiter gegen die drohende Klimakatastrophe. Am 1. Mai 2019 waren mehr KollegInnen auf der Straße als in den letzten Jahren. Die Mannheimer IG Metall hat ein bisher beispielloses Projekt aktiver und aktivierender betrieblicher Gewerkschaftspolitik gestartet. Es gibt die ausbaufähigen Aktivitäten gegen den Pflege-notstand. Kulturinitiativen wenden sich gegen Rassismus und Neofaschismus ...</p> <p>Wir befassen uns deshalb mit diesen aktuellen Themen in der vorliegenden Ausgabe von <i>Avanti</i><sup>2</sup>. Zudem suchen wir in der Theoriebeilage Antworten auf die Frage, wie Protest antikapitalistische Perspektiven entwickeln kann.</p> <p>Wir freuen uns auf Euer Interesse an diesen und den anderen Inhalten unserer Zeitung. Zögert bitte nicht, uns Anregungen oder Kritik mitzuteilen.</p> <p style="text-align: right;"><i>Eure Redaktion</i></p>	<b>POLITISCHE KULTUR</b>
<b>01 KAPITALISMUS</b> Grundrecht auf Profit?		<b>09 INTERVIEW</b> Kultur als Hebel zur Veränderung?
<b>EDITORIAL/INHALT/KAPITALISMUSKRITIK</b>		<b>AUS DER VIERTEN/AUS DER ISO</b>
<b>02</b>		<b>11 SOMMERCAMP 2019</b> Warum mitmachen
<b>BETRIEB UND GEWERKSCHAFT</b>		<b>11 SEMINAR</b> Kapitalismus ohne Alternativen?
<b>03 IG METALL</b> Gemeinsam stark		<b>RÜCKBLLENDE / TERMINE</b>
<b>04 UNTERNEHMENSVERKÄUFE</b> Was tun?		<b>12 FRIDAYS FOR FUTURE</b> Streik als Antwort
<b>06 PFLEGENOTSTAND</b> Bundesweites Bündnistreffen		<b>12 TERMINE</b>
<b>07 DIGITALISIERUNG</b> Soziale Kontrolle statt Gewinnmaximierung?	<b>THEORIEBEILAGE</b>	
<b>08 „ABBAU STOP!“</b> Erinnerung statt Vergessen	<b>ANTIKAPITALISMUS:</b> Zeit zu rebellieren?	

### Fortsetzung von Seite 1:

faktisch in weiten Bereichen der Wirtschaft neu formuliert: „Die Höhe der Profite ist unantastbar.“

Es ist ein weitverbreiteter Mythos, dass das Grundgesetz den Kapitalismus als Wirtschaftssystem festgeschrieben hätte. Vor allem Wolfgang Abendroth, der sozialistische „Partisanenprofessor im Lande der Mitläufer“, hat sehr fundiert Alternativen formuliert. Für ihn war das „Fernziel der [sozialistischen] Umstrukturierung der gesamten Wirtschaftsgesellschaft“ im Grundgesetz angelegt. Das dort festgeschriebene sozialstaatliche Bekenntnis hielt er nicht bloß für einen formalen Rechtsbegriff, sondern für die verpflichtende Begründung einer demokratischen und sozialen Wirtschaftsordnung jenseits des Kapitalismus.\*

In Zusammenhang mit der hysterischen Debatte um den „Enteignungs“-Artikel 15 GG muss selbst die konservative *Frankfurter Allgemeine* in ihrer Ausgabe vom 14. April 2019 eingestehen: „Das Grundgesetz verhält sich – vorsichtig gesprochen – zur Frage der Wirtschaftsordnung neutral. Von Marktwirtschaft ist dort nirgends explizit die Rede, wohl aber von Gemeinwirtschaft [und von Vergesellschaftung, E.B.]. Erst Artikel 3 des 2009 in Kraft getretenen Lissabon-Vertrags ver-

pflichtet die Mitgliedsländer der EU auf das Ziel einer „sozialen Marktwirtschaft.“ Mit Bedauern stellt das Blatt dann fest: „Diese Fortschrittsgeschichte wäre ein guter Grund, dem Artikel 15 den Laufpass zu geben. Doch angesichts der aktuellen Enteignungseuphorie in allen politischen Lagern bekäme ein solcher Antrag nie und nimmer eine Zweidrittelmehrheit.“

Wenn das keine Steilvorlage für konsequente Linke und GewerkschafterInnen ist? Sie sind gerade heute gut beraten, Abendroths Argumentation zur Kenntnis zu nehmen. Für ihn waren „die rechtsstaatlichen Grundrechte immer eine Voraussetzung für die Realisierung einer sozialistischen Gesellschaft“, die elementar dem Zerrbild stalinistischer Diktaturen und der unkontrollierten Macht des Kapitalismus widerspricht. Logischerweise trat Abendroth deshalb auch für die massive Ausweitung demokratischer Rechte und Freiheiten in allen Bereichen ein.

\* [Vgl. Wolfgang Abendroth, *Das Grundgesetz, Einführung in seine politischen Probleme*, Pfullingen 1966.] ■

# IG Metall blitzt in Mannheim

## Neue Wege zu einer aktiven Gewerkschaft?

H. N.

Ende 2018 hat ein Beschluss des Ortsvorstandes der Mannheimer IG Metall (IGM) den Weg für eine aktivierende Kampagne in 2019 geebnet. „Wir in Mannheim – Gemeinsam stark“ lautet das Motto dieser bisher einmaligen Aktion.

**E**in dreitägiger Auftakt mit 100 KollegInnen in Oberursel und danach mehrere eintägige Treffen mit etwa der gleichen Zahl von TeilnehmerInnen bereiteten inhaltlich und organisatorisch einen „Blitz“ vor. Vom 14. bis zum 16. Mai 2018 sollten möglichst viele KollegInnen auf ihre betriebliche Situation und auf eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft persönlich angesprochen werden.

Nach Angaben der IGM-Geschäftsstelle konnten so in und um Mannheim 4.150 Beschäftigte in 16 teilnehmenden Betrieben erreicht werden. Unter dem Motto „Gemeinsam für gute Einkommen, Arbeits- und Lebensbedingungen“ engagierten sich über 200 ehren- und hauptamtliche MetalllerInnen aus Mannheim, aus dem IGM-Bezirk Baden-Württemberg und insbesondere aus dem bezirklichen Gewerkschaftlichen Erschließungs-Projekt.

### Gewerkschaftliches Organizing

Insgesamt 2.240 KollegInnen beteiligten sich an verschiedenen Formen des gewerkschaftlichen *Organizings* – an Betriebsrats-Sprechstunden, Beratungsgesprächen über Eingruppierung und andere tarifliche Fragestellungen, Flugblatt-Aktionen vor dem Werkstor, Abteilungsbesuchen und nicht zuletzt aktiven Mittagspausen. Letztere fanden bei Bombardier, Bopp & Reuther, Bosch Rexroth, Caterpillar, Mercedes-Benz-Niederlassung, Rhenus, Südkabel, Wabco und VAG statt.

Von großer Bedeutung war diese Aktionsform insbesondere bei VAG und bei Bopp & Reuther. Den Belegschaften beider Firmen droht aktuell Stellenabbau. Bei Bopp & Reuther sollen mehr als zwanzig, bei VAG sogar etwa achtzig der noch rund 230 Arbeitsplätze vernichtet werden. Insbesondere dieser für den VAG-Standort existenzbedrohende Angriff durch den neuen „Investor“ Aurelius Equity Opportunities SE & Co. KGaA orientiert sich offenbar an dem großen

„Vorbild“ aller Plattmacher, dem US-Konzern General Electric. Es ist sehr zu hoffen, dass sich bei VAG nun endlich eine aktive Gegenwehr entwickelt.

Insgesamt reichte die Bandbreite der an der IGM-Kampagne beteiligten Betriebe vom Großbetrieb Benz bis zu einem kleineren Logistikbetrieb des Rhenus-Konzerns. Laut dem 1. Bevollmächtigten der IGM Mannheim, Klaus Stein, konnten allein an den drei „Blitz“-Tagen über 100 neue Mitglieder für die IG Metall gewonnen werden.

### Direkter Kontakt mit den Beschäftigten

Besonders positiv kam bei den meisten KollegInnen an, dass sie persönlich von Betriebsräten, Vertrauensleuten und externen GewerkschafterInnen auf ihre Arbeitssituation angesprochen wurden.

Das direkte Gespräch mit den Beschäftigten war früher Standard einer aktiven betrieblichen Gewerkschaftsarbeit. Durch den Generationenwechsel und durch die politischen Anpassungsprozesse der meisten gewerkschaftlichen Strukturen sind viele Dinge verlernt worden. Ein enormes Problem in diesem Zusammenhang ist die weitverbreitete Stellvertreter-Politik auf

der Ebene von Betriebsräten, aber auch von hauptamtlichen FunktionärInnen. Deren negative Auswirkungen werden verstärkt durch Kapitalstrategien, die die Interessenvertretungen vermeintlich „vertrauensvoll“ einbinden und gleichzeitig zu Getriebenen herabstufen.

### Wirksame gewerkschaftliche Gegenmacht stärken

Noch ist es zu früh, um die beachtlichen Anstrengungen der Mannheimer IGM zu bilanzieren. Klar ist aber schon jetzt, dass die Festigung einer aktivierenden Gewerkschaftsarbeit noch weiterer großer Anstrengungen bedarf. Insbesondere bedarf es des Aufbaus harter und aktionsfähiger betrieblicher Kerne. Sie sind unabdingbar, damit gewerkschaftliche Gegenmacht wieder wirksam und erfahrbar werden kann. Die strategisch angelegte Offensive des Kapitals in den Betrieben und darüber hinaus ist keineswegs beendet – im Gegenteil. Verstärkte Angriffe auf Betriebsratsmitglieder in einzelnen Betrieben, die an der Kampagne beteiligt sind, sprechen eine deutliche Sprache. Wirksame Antworten gegen diesen Klassenkampf von oben stehen noch aus. ■



Aktive Mittagspause bei Bombardier in Mannheim, 16. Mai 2019.

Foto: helmut-roos@web.de.

# Unternehmensverkäufe – Was tun?

## Ein Gespräch mit Betriebsräten

Wenn KapitalistInnen Unternehmen verkaufen, Arbeitsplätze vernichten oder unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen angreifen, dann hilft nur die gemeinsame Gegenwehr von unten (siehe hierzu *Avanti*<sup>2</sup> Nr. 57 von Mai 2019). Wir haben mit Betriebsratsmitgliedern aus drei Chemie- und Metallbetrieben über ihre Situation, ihre Befürchtungen und Hoffnungen gesprochen.\*

**Wie sieht die derzeitige Entwicklung im Unternehmen aus?**

**Clara:** Wir wurden bereits verkauft. Derzeit soll uns eine neue „Unternehmenskultur“ eingepflegt werden. Gleichzeitig beginnen Umstrukturierungen: Verwaltung, IT-Abteilung, Einkauf, Marketing usw. sollen in die jeweiligen Strukturen des Käuferkonzerns „integriert“ werden. Das wird ziemlich sicher Arbeitsplätze bei uns vernichten. Ein weiteres Problem ist, dass unser Betrieb jetzt vom Konzern „ferngesteuert“ wird. Das entscheidende Management sitzt nicht mehr an unserem Standort. Die Unternehmensvertreter, mit denen wir verhandeln, haben nur noch geringe, vom Konzern vorgegebene Spielräume.

**Kevin:** Wir hatten die letzten Monate die Befürchtung, dass ein Verkauf bevorsteht. Aktuelle scheint der Verkauf vom Tisch. Vielmehr will man das Unternehmen „optimieren“. Auf allen Ebenen will man die Effizienz und damit den Profit zu steigern. Vielleicht um einen höheren Verkaufspreis zu erzielen. Wir wissen es nicht.

**Heiko:** Wir wurden vor Jahren zerschlagen und verkauft. Der verbliebene Rest erfährt und erfährt immer wieder neue Umstrukturierungen und Veränderungen. Derzeit herrscht eine trügerische Ruhe. Auch in den verkauften Unternehmensteilen gibt es keine Ruhe mehr. Vielmehr ist ein permanenter Optimierungs- und Weiterverkaufsdruck zu spüren.

**Was sind Eure persönlichen Befürchtungen?**

**Clara:** Im schlimmsten Fall eine Schließung des Standortes, aber auf jeden Fall den Verlust von vielen Arbeitsplätzen.

**Kevin:** Im Rahmen der Umstrukturierung Personalabbau und Entlassungen und danach vielleicht doch ein Verkauf.

**Heiko:** Der Arbeitsdruck wird wohl weiter gesteigert werden. Unklar ist immer noch, welche strategische Ausrichtung die Konzernleitung für das Unternehmen plant. Deshalb ist bisher auch überhaupt nicht erkennbar, welche Rolle unser Standort in Zukunft spielen wird und was mit uns Beschäftigten passieren soll.



Aktive Mittagspause bei Bopp & Reuther und bei VAG auf dem Waldhof, 15. Mai 2019.

Foto: helmut-roos@web.de.



Treffen des Überbetrieblichen Solidaritätskomitees vor dem GE-Werk in Mannheim, 06. Oktober 2016.

Foto: Privat.

### Nimmt die Belegschaft die Veränderungen wahr?

**Clara:** Obwohl eine gewisse Anspannung und Unsicherheit spürbar ist, herrscht insgesamt eine abwartende Ruhe.

**Kevin:** Die meisten Kolleginnen und Kollegen glauben nicht so recht, dass Verschlechterungen auf uns zukommen werden.

**Heiko:** Derzeit herrscht bei uns Ruhe. Aber die Folge der Maßnahmen der letzten Jahre ist Unsicherheit bezüglich der Zukunft und Unzufriedenheit über gesteigerten Arbeitsdruck sowie das verschlechterte Betriebsklima.

### Was tut der Betriebsrat angesichts der Entwicklung?

**Clara:** Der Betriebsrat ist in seiner großen Mehrheit mit der Situation überfordert.

**Kevin:** Der Betriebsrat versucht, die Belegschaft über die drohenden Gefahren aufzuklären. Aber so richtig will man ihm nicht glauben.

### Welche Haltung hat Eure Gewerkschaft?

**Clara:** Die Verantwortlichen setzen auf vertrauensvolle Zusammenarbeit und wollen die Veränderungen nicht verhindern, sondern mitgestalten. Dies wird zwar von unseren Vertrauensleuten zum Teil anders gesehen, aber sie sind nicht wirklich in der Lage zu eigenständiger Aktion. Die VL haben mit einer Unterschriftenliste eine Standortsicherungsvereinbarung gefordert, aber mehr war bislang nicht drin.

**Kevin:** Unsere Gewerkschaft lässt uns schlichtweg hängen.

### Gibt es unabhängige Initiativen zur Gegenwehr seitens Eurer KollegInnen?

**Clara:** Nein. Bis auf die erwähnte Unterschriftensammlung gibt es keine Eigeninitiative.

**Kevin:** Nein. Aber wir haben bisher auch nicht versucht, entsprechende Initiativen zu starten.

**Heiko:** Es gab solche Initiativen. Aber inzwischen sitzt der Frust so tief, dass es schwierig ist, die ehemals Aktiven wieder zu reaktivieren.

### Gibt es bei Euch einen „kämpferischen Kern“ von Aktiven, der den Widerstand organisiert?

**Clara:** Es gibt einen kleinen Kreis, der im Betriebsrat und im Vertrauensleutenkörper arbeitet. Aber von einem wirklichen stabilen Kern sind wir noch ein ziemliches Stück entfernt.

**Kevin:** Es gibt einen Kern, der im Betriebsrat aktiv ist und der versucht, seine Arbeit zu diskutieren und zu koordinieren. Dieser

Kern ist für uns alle extrem wichtig. Wir stehen ja im Dauerkonflikt mit dem Unternehmen und teilweise auch mit unserer Gewerkschaft. Ohne diesen Kern hätte wir viel weniger Wirkung, und ehrlicherweise würde ich das alles ohne diesen Kern nicht durchhalten.

**Heiko:** Naja, es gibt schon einen organisierenden Kern im Betriebsrat. Aber meiner Meinung nach fehlt ihm eine klare politische Orientierung, um dauerhaft wirksam sein zu können.

### Organisiert Ihr Öffentlichkeit? Habt Ihr Kontakt zu Medien und PolitikerInnen?

**Clara:** Nein. Dafür haben wir bislang nicht die Notwendigkeit gesehen.

**Kevin:** So ist es auch bei uns.

**Heiko:** Das haben wir im Verlauf der Zerschlagung gemacht. Aber letztendlich konnten wir damit nichts aufhalten. Jedoch glauben wir, dass damit der Druck auf die Unternehmensleitung erhöht werden konnte und wir bessere Bedingungen aushandeln konnten.

### Seid Ihr überbetrieblich vernetzt mit anderen Belegschaften und Betriebsräten?

**Clara:** Ja, zum Teil. Aber es reicht nicht aus und führt nicht zu gemeinsamen Aktionen. Was fehlt sind überbetriebliche gewerkschaftliche Aktionen.

**Kevin:** Wir drei sind ja zusammen in denselben Komitees. Aber mehr ist zurzeit nicht. Die Gewerkschaften bleiben bei schönen Reden und verbalen Solidaritätserklärungen stehen.

### Welche Möglichkeiten seht Ihr?

**Kevin:** Vielleicht gelingt es uns, die Belegschaft zu mobilisieren. Dann hätten wir die Chance, einen Teil der Verschlechterungen abzuwehren. Zumindest wäre es möglich, neue Kolleginnen und Kollegen in der Gewerkschaft zu organisieren und von der Notwendigkeit gemeinsamer Gegenwehr zu überzeugen. Das wäre ein wichtiger Schritt und wir könnten so wenigstens die Vertrauensleute und den Betriebsrat stärken. Und wir wären damit bei den nächsten Angriffen besser aufgestellt.

**Heiko:** Wir müssen erstmal den Betriebsrat und die Vertrauensleute reorganisieren. Vorher sehe ich keine Möglichkeit dauerhafter und erfolgreicher Gegenwehr.

\* [Die Fragen stellte U.D., die Namen der GesprächsteilnehmerInnen wurden aus Datenschutzgründen geändert.] ■

# Initiativen gegen Pflegenotstand

## Zukunftsperspektiven und bundesweite Vernetzung

C. H.

**Vom 3. bis 5. Mai gab es zum zweiten Mal ein bundesweites Vernetzungstreffen der Initiativen und lokalen Bündnisse gegen Pflegenotstand, diesmal in Düsseldorf.**

**D**er Zusammensetzung entsprechend war die Konferenz sehr NRW-geprägt. Das war nicht unbedingt ein Manko, denn es gab viel Bedarf, die Vernetzung der lokalen Initiativen dieses bevölkerungsreichsten Bundeslandes besser miteinander zu vernetzen. Ein großes Thema dabei war, ob auch in NRW ein Volksbegehren angestrebt werden sollte.

### Urteil gegen Volksbegehren in Hamburg

Das könnte nach den Ereignissen in Hamburg nun wohl überholt sein. Dort hatte das Landesverfassungsgericht am 7. Mai sein Urteil verkündet. Demzufolge hätten die Länder gar keine Gesetzgebungskompetenz, die beim Bund läge. Dieser habe sie auch durch das „Pflegepersonalstärkungsgesetz“ wahrgenommen.

Interessant bei diesem Urteil ist, dass die „herrschende Meinung“ im juristischen Schrifttum genau anders argumentiert. Daran sind Gerichte allerdings nicht gebunden. Andere Landesverfassungsgerichte (z.B. in Bayern, Bremen und Berlin) könnten zu anderen Urteilen kommen, was ein niedliches rechtliches Kuddelmuddel zur Folge hätte. Das kann jedoch getrost den JuristInnen überlassen bleiben.

Die politischen Folgen sind es, die interessieren. Das Hamburger Urteil ist ein Rückschlag für alle Initiativen und wird auch die Diskussion in NRW beeinflussen. Es ließe sich jetzt darüber diskutieren, ob die Hamburger Initiative einen taktischen Fehler gemacht und das Volksbegehren zu früh eingereicht hat. Diese Diskussion wäre freilich derzeit rein theoretisch.

### Wie weiter nach dem Urteil?

Die praktische Frage ist natürlich, wie die Initiativen angesichts dieser Lage weiter machen können. Das führt zu einem Paradox. Dem Hamburger Urteil lässt sich durchaus etwas für die Initiativen abgewinnen. Das Ziel war ja von vornherein, eine bundesweite Gesetzgebung zu einer vernünftigen Personalbemessung zu erreichen.

„Volksbegehren“ und „Volksentscheid“ auf Landesebene sind ja eine Notlösung, weil es diese Instrumente eben auf Bundesebene nicht gibt. Dieses Urteil stellt also klar, wo die politische Verantwortung liegt.

Die Initiativen sind jetzt gezwungen, ihre Instrumentenkästen neu zu sortieren. Das heißt, sich auf die Ursprünge zu besinnen. Ursprünglich waren die Initiativen entstanden, um Arbeitskämpfe für Entlastungsverträge zu unterstützen.

Diese Arbeitskämpfe haben Besonderheiten, die einen zweiten Blick lohnen. Sie stellen eine Forderung auf, die tief in die „unternehmerische Freiheit“ eingreift. Sie haben Selbstorganisationsstrukturen hervorgebracht, und sie setzen das Problem der Kontrolle der Ergebnisse auf die Tagesordnung. Eine Mischung, die recht explosiv sein kann. Denn es ist vollkommen logisch und einsichtig, dass die Selbstorganisation der Beschäftigten diese Kontrolle durchführen soll.

Mag sein, dass das Hamburger Verfassungsgericht den Herrschenden einen schlechten Dienst erwiesen hat.

Wichtig ist auch, dass der ver.di-Apparat sich gegenüber der Bewegung nicht einheitlich verhält. Teilweise gehen deren Forderungen über das hinaus, was die Hauptamtlichen für richtig halten. Es gibt zudem Initiativen, die gegen den Willen von Teilen des ver.di-Apparats ihre Unterstützungsarbeit leisten.

### Aktion „Olympischer Brief“

Ein weiteres großes Thema waren die geplanten Aktivitäten zur Konferenz der GesundheitsministerInnen am 5. Juni in Leipzig. Durch die Krankenhäuser ist deshalb bundesweit ein „Olympischer Brief“ unterwegs, der dann im Rahmen einer spektakulären Aktion den PolitikerInnen übergeben werden soll. Die Rundreise dieses Briefs ist ein Mittel, die Organisationsstrukturen der Beschäftigten und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

In einer AG wurde die Aktion sehr detail-

liert vorbereitet. Die Unterschriftenrollen werden abgefilmt, was einen Film von ca. 30 Minuten Länge ergibt.

### Bessere Vernetzung der Bündnisse

Eine weitere Aufgabe ist die Gründung von weiteren Initiativen oder lokalen Bündnissen: Es gibt bundesweit mindestens 20 Bündnisse. An vielen weiteren Orten finden sich nun Beschäftigte und „zukünftige PatientInnen“ in Form von Verbänden oder politischen Organisationen zusammen, um etwas für mehr Personal im Krankenhaus zu unternehmen.

Der Film „Der Marktgerechte Patient“, der die Krankenzustände deutlich darstellt und gleichzeitig zur Gegenwehr motiviert, wird von vielen Bündnissen als politisches Instrument eingesetzt.

Die Bündnisse haben weitere konkrete, organisatorische Schritte unternommen, um ihre bundesweite Struktur zu festigen. Sie haben sich über ihre lokalen Aktivitäten und Erfahrungen ausgetauscht. Das wird hoffentlich dazu führen, dass die Handlungsfähigkeit aller lokalen bzw. regionalen Initiativen verbessert wird. ■



Warnstreik am Uni-Klinikum Heidelberg, 25. Januar 2018.

# Ausbeutung 4.0 (II)\*

## Chance oder Risiko?

S. T.

**Was sind die konkreten Folgen der Digitalisierung für uns? Wie fast bei jedem Thema gibt es auch beim technologischen Fortschritt positive und negative Aspekte. Dabei gilt: Je größer die Chancen, desto größer sind die Risiken.**

**B**eim aktuellen technologischen Stand ist es heute schon möglich, sehr viele Tätigkeiten von Maschinen oder Systemen durchführen zu lassen. Im Moment steht dem vor allem noch die rein betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Rechnung entgegen, das heißt oft ist menschliche Arbeitskraft billiger als ein Roboter.

### Megatrends der Digitalisierung

Die Megatrends der Digitalisierung in der Arbeitswelt sind die Veränderung von:

- Arbeitsinhalten, Arbeitsaufgaben und Anforderungen
- Vernichtung von Arbeitsplätzen (z.B. durch Digitalisierung von ursprünglich manuell ausgeführten Tätigkeiten)
- Zergliederung von Arbeitsprozessen (z.B. durch Auslagerung von kleinteiligen IT-Zuarbeiten an überausgebeutete „Click Worker“)
- Digitalisierung von Entscheidungsprozessen (durch künstliche Intelligenz)
- Entgrenzung von Arbeitszeit
- ortsunabhängigen Arbeiten, die über das Internet oder ein Firmenintranet organisiert und zusammengeführt werden.
- Massendaten und deren systematische Nutzung durch statistische Methoden („Big Data“ und „Data Mining“)

### Nutzen für wen?

Im Prinzip sollte eine Technologie oder eine Wissenschaft immer dem Wohle der Menschen dienen. Doch im Kapitalismus geht es um Profitmaximierung und nicht um das Wohl der Menschheit.

Was bedeutet das für uns? Die meisten von uns müssen ihre Arbeitskraft als Ware verkaufen, um im Tausch gegen Geld (mehr oder weniger) „menschenwürdig“ leben zu können.

### Zwei Szenarien

Wie wird sich die kapitalistische Klassengesellschaft entwickeln, wenn auf lange Sicht kaum noch Arbeit von Menschen erledigt werden muss?

Szenario 1:

Es besteht dann die Möglichkeit, dass wir ab diesem Zeitpunkt völlig frei und selbstbestimmt leben können. Geld wäre in diesem Szenario überflüssig. Alles wäre gleichmäßig verteilt. Es gäbe keine Ausbeutung und keine Korruption mehr. Ein wunderschöner Traum. Doch er wird ohne die Überwindung des Kapitalismus nicht Wirklichkeit werden.

Szenario 2:

Die Herrschenden haben die totale Kontrolle über die arbeitenden Systeme und über alle Ressourcen unseres Planeten. Das ist ein Szenario, das höchstwahrscheinlich mit Gewalt durchgesetzt werden müsste. Tendenzen der aktuellen gesamtgesellschaftli-

chen Entwicklung lassen dies als nicht völlig unwahrscheinlich erscheinen. Der Kapitalismus würde sich in eine digitale Diktatur verwandeln, um die Ausbeutung unter neuen Bedingungen zu sichern.

Doch was passiert dann mit uns allen, die wir vom Verkauf unserer Arbeitskraft leben? Die große Mehrheit von uns würden schlicht und ergreifend nicht mehr gebraucht.

Wird sich der Kapitalismus in diese Richtung entwickeln und noch extremer werden? Aktuell ist er weltweit mehr denn je auf menschliche Arbeit angewiesen und auf permanentes Konsumwachstum ausgerichtet. Deshalb braucht er immer neue Absatzmärkte für seinen Waren und damit mehr Konsum.

### Die Lösung

Es ist kaum möglich, den technologischen Fortschritt aufzuhalten. Er soll aber der gesamten Menschheit und nicht nur den herrschenden 1 % dienen.

Die Gewerkschaften und die politische Linke sind hier in besonderem Maße gefordert. Kurzfristig wäre das derzeit größte Problem – massiver Arbeitsplatzabbau infolge der Digitalisierung – noch relativ einfach zu bewältigen. Und zwar mit der Durchsetzung einer radikal verkürzten Wochenarbeitszeit bei vollem Lohn- und Personalausgleich.

Diese Forderung ist recht leicht vermittelbar, zumal sie der Überlastung der Arbeitenden, allen Arten von prekären Jobs und der Arbeitslosigkeit entgegenwirken würde. Die KollegInnen wüssten, für was sie sich einsetzen. Über gemeinsame Aktionen könnte Solidarität spürbar und gleichzeitig gewerkschaftliche und linke politische Gegenmacht gestärkt werden.

Auf lange Sicht kann allerdings die Digitalisierung nur dann ein Segen für die Menschheit werden, wenn der Kapitalismus überwunden und durch eine menschen- und umweltfreundliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung abgelöst wird.

\* [Teil I erschien in *Avanti*<sup>2</sup>, Nr. 57 von Mai 2019.] ■



KollegInnen des Uni-Kilnikums bei der DGB-Demo am 1. Mai 2019 in Mannheim.

# Veranstaltung „ABBau Stop! – Solidarität gegen Entlassungen“

H. S.

**Am Sonntag, den 28.04.2019, war im Mannheimer kommunalen Kino Cinema Quadrat ein spannender Filmnachmittag angesagt. Die Veranstaltung „ABBau Stop! – Solidarität gegen Entlassungen“ warf einen Blick zurück auf die harten Auseinandersetzungen im Käfertaler Kraftwerksbau ab Ende der 1980er Jahre.**

**R**und 70 TeilnehmerInnen, darunter viele ehemalige und ganz wenige noch dort beschäftigte KollegInnen, waren der Einladung von Cinema Quadrat, IG Metall Mannheim, Rhein-Neckar-Industriekultur e.V. und Überbetrieblichem Solidaritätskomitee Rhein-Neckar gefolgt.

Zum einen konnten sich die Anwesenden mit der äußerst interessanten Geschichte des Widerstandes gegen brutale Konzernstrategien auseinandersetzen. Diese reicht von den Anfängen der Fusion von BBC und Asea zu ABB bis hin zur Übernahme durch GE, die vor allem nach der Schließung der Produktion Ende 2017 ein kriminelles Ende eingeläutet hat.

Zum anderen wurde der wenig bekannte, aber sehr berührende Dokumentarfilm „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ von Jan-Christoph Hassel gezeigt. 1987 hatte der dramatische Kampf um die Arbeits- und Ausbildungsplätze und den Erhalt des traditionsreichen Werks begonnen. Zehn Jahre danach, im Jahr 1997, ist der Film gedreht worden.

## Denkmalschutz für Torbau?

Zunächst aber skizzierte Barbara Ritter vom Verein Rhein-Neckar-Industriekultur die Bedeutung des ursprünglichen BBC-Werkes. Insbesondere der „Torbau“ müsse unter Denkmalschutz gestellt werden und die einmalige Technik- und Sozialgeschichte auf dem BBC-Areal vor dem Vergessen bewahrt werden.

Wolfgang Alles, ehemaliger Betriebsrat bei ABB Kraftwerke, ist heute im Überbetrieblichen Solidaritätskomitee aktiv. Er erinnerte in seinem Vortrag zum Thema „ABBau Stop!“ an viele „Splitter eines 30-jährigen Kriegs gegen Arbeit und Menschenrechte“. Aus seiner Darstellung wurde verständlich, warum und wie sich der lange Kampf entwickelt hat. Die ABB-Führung unter ihrem Boss Percy

Barnevik führte die damals neuesten Managementmethoden aus den USA ein. Damit trieb er die Profitmaximierung in Form der „Diktatur der Zahlen“ gnadenlos voran – und fuhr den Power-Sektor an die Wand.

Betriebsrat und die vor allem in der IG Metall organisierte Belegschaft haben sich über Jahrzehnte kreativ und durchaus erfolgreich gegen immer neue massive Personalabbaupläne zur Wehr gesetzt. Dies änderte sich auch nicht, als die komplette Energiesparte von ABB an den französischen ALSTOM-Konzern veräußert wurde. Im Gegenteil: Bis heute ist zum Beispiel die legendäre siebentägige Betriebsversammlung im Frühjahr 2005 unvergessen.

## Totengräber GE

Erst nachdem ALSTOM, trotz anderer Alternativen, 2015 das Werk an den amerikanischen Mischkonzern General Electric (GE) weiterverkaufte, wurde der Widerstand der Belegschaft gebrochen. Binnen

kürzester Zeit wurden die Produktionsstandorte in Deutschland, darunter der größte Standort in Mannheim-Käfertal, plattgemacht.

Die Vorführung von „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ rundete die gelungene Veranstaltung inhaltlich sehr gut ab. Jan-Christoph Hassel interviewt in dem Dokumentarstreifen Beschäftigte des Mannheimer ABB-Werks – unter anderem den leider viel zu früh verstorbenen ehemaligen Betriebsratsvorsitzenden Dieter Münch.

Die KollegInnen berichten vor der Kamera sehr authentisch über ihre Situation angesichts der wiederholten Bedrohung ihrer Existenz. Sie sprechen von ihren Erfahrungen und denken über ihre persönlichen und gewerkschaftlichen Perspektiven in einem internationalen Großkonzern nach.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der zwischenzeitlich erfolgten Zerschlagung des Mannheimer Werks durch GE hinterließ dieser Film einen nachhaltigen Eindruck beim Publikum. ■



Veranstaltung „ABBau Stop!“ im Mannheimer Cinema Quadrat, 28. April 2019. Foto: helmut-roos@web.de.

# „Kultur als Hebel zur Veränderung“

## Interview mit Bernd Köhler\*

**In den letzten Wochen gab es in Mannheim erfreulich viele kulturelle Initiativen, bei denen Du aktiv mitgemischt hast. Ist diese Häufung von Aktivitäten eher Zufall oder auch Ausdruck einer Sorge über aktuelle politische Entwicklungen?**

Ich bin froh darüber, dass die Brisanz der momentanen Situation, die konkrete Bedrohungslage durch das Erstarken der Neuen Rechten, mittlerweile auch in den Bereichen der Kunst und Kultur erkannt wird. Die rechte Infiltration der Gesellschaft nimmt ja die Kunst und Kultur nicht aus. Rechtsrock-Konzerte und die vielfältige Werbung für die rechtsextreme Band-Szene über die neuen Medien sind die eine Seite. Die aggressive Intervention im offiziellen Kulturbereich und der Versuch, demokratische Inhalte in eine völkisch-nationale Richtung umzudrehen, die andere.

In Mannheim haben wir uns vor drei Jahren dieser Entwicklung mit der Künstlerinitiative „Bunte Vielfalt statt völkischer Einfalt“ entgegengestellt, um mit öffentlichen Kulturfesten für die Freiheit der Kunst zu werben und über die Bedrohung von rechts aufzuklären.

Am 12. Mai gab es jetzt das vierte Kulturfest der Initiative, in der neben mir noch die Schauspielerinnen Bettina Franke und Monika-Margret Steger sowie der Kabarettist Einhart Klucke beteiligt sind.

Wir hatten großes Glück mit dem Wetter und mit einem exzellenten und vielfältigen Programm. Jazz von Cordula Hamacher und Claus Kieselbach, ein bewegender Auftritt vom Chor des jüdischen Zentrums Mannheim oder die mitreißend-frische Performance des Kulturprojekt „Südklänge“ aus Ludwigshafen, das Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft zusammenbringt. Grandios auch, wie die indische Künstlerin Pranita den Platz vor dem Schillerdenkmal in eine wogende Tanzszene verwandelte, – um nur einige der Beiträge zu nennen. Das waren starke Signale gegen das dumpf-nationalistische Kulturverständnis von rechts, genauso wie die Tatsache, dass alle Beteiligten, bis hin zur Tontechnik von Rüdiger Bischoff, ohne Honorar mitwirkten.

**Das antirassistische Kulturfest vom 12. Mai am Schillerplatz war in der Tat ein**

**toller Erfolg. Wird es im nächsten Jahr eine Fortsetzung geben?**

Wie und ob das Konzept weitergeführt werden kann, müssen wir sehen. Es ist jedes Mal ein enormer persönlicher und zeitlicher Kraftakt für unsere doch eher kleine Initiative. Außerdem ist unser Anliegen ja mittlerweile auch auf ganz anderen Ebenen angekommen und wurde auf viel breitere Beine gestellt. Zum Beispiel über das Kulturbündnis DIE VIELEN, das eine Woche nach dem Schillerplatzfest eine Kulturdemo in der Stadt unter dem Motto „Unity & Shine“ organisierte.

**Wie kam es zu diesem Bündnis, in dem sich ja neben kleinen Theatern oder Initiativen wie Euch, auch das Nationaltheater oder das Kulturzentrum Feuerwache beteiligt?**

Die Anregung für diese Kooperation kam aus Berlin, wo sich im letzten Jahr ein breites Spektrum aus dem Kulturbereich zusammengeschlossen hatte, um die Freiheit der Kunst gegen die Angriffe von rechts zu verteidigen. Im Gründungsauftritt hieß es unter anderem: „Als Aktive der Kulturlandschaft in Deutschland stehen wir nicht über den Dingen, sondern auf einem Boden, von dem aus die größten Staatsverbrechen der Menschheitsgeschichte begangen wurden. In diesem Land wurde schon einmal Kunst als entartet diffamiert und Kultur flächen-

deckend zu Propagandazwecken missbraucht. Unsere Gesellschaft ist eine plurale Versammlung. Viele unterschiedliche Interessen treffen aufeinander und finden sich oft im Dazwischen. Demokratie muss täglich neu verhandelt werden – aber immer unter einer Voraussetzung: Es geht um Alle, um jede\*n Einzelne\*n als Wesen der vielen Möglichkeiten!“ und weiter: „Der rechte Populismus, der die Kultureinrichtungen als Akteure dieser gesellschaftlichen Vision angreift, steht der Kunst der Vielen feindselig gegenüber. Rechte Gruppierungen und Parteien stören Veranstaltungen, wollen in Spielpläne eingreifen, polemisieren gegen die Freiheit der Kunst und arbeiten an einer Renationalisierung der Kultur.“

Dem Berliner Aufruf folgten in allen Bundesländern regionale Initiativen mit teilweise auch eigenen Zielsetzungen. Das Verbindende aber ist, dass man völkisch-nationalistischer Propaganda kein Forum bieten will.

**Das war ja auch Thema einer weiteren Veranstaltung Eurer Initiative, als Ihr im April in der Abendakademie unter dem Titel „Freiheit, die wir meinen“, ein beeindruckendes Programm zur Geschichte der Berufsverbote aufgeführt habt ...**

Einerseits ging es in dem Programm um die lange und unselige Tradition von Be-



Bernd Köhler am 1. Mai 2019.

Foto: helmut-roos@web.de.



Meltem beim Kulturfest am Schillerdenkmal in Mannheim, 12. Mai 2019. Foto: Avanti?.

rufsverboten als Unterdrückungsinstrument gegen freie Meinungsäußerung. Andererseits haben wir bewusst den skandalösen Versuch thematisiert, ein neues Berufsverbotsverfahren gegen den Heidelberger Lehrer Michael Csaszkóczy einzuleiten. Micha soll der Prozess gemacht werden, weil er Widerstand gegen eine AfD-Veranstaltung im Hilde-Domin-Saal der Heidelberger Stadtbücherei geleistet hat. Er wollte nicht hinnehmen, dass diese Partei in einem Raum, der den Namen ei-

ner Antifaschistin trägt, ihre rassistischen und ausländerfeindlichen Parolen verbreitet. Am Dienstag, den 23. Juli 2019, wird es eine Wiederholung unseres Programms geben – diesmal dann in eben dieser Heidelberger Stadtbücherei.

**Die letzte Frage gilt einem ganz anderen Ereignis. Am 1. Mai gab es in Mannheim wieder ein großes Straßensingen und -musizieren im Rahmen der Gewerkschaftsdemo. Wie kam es dazu?**

Das gemeinsame Singen am 1. Mai gab es jetzt schon zum dritten Mal mit stets wachsender Beteiligung. Viele haben mir erzählt, dass sie sich schon lange vorher darauf freuen, sich mit anderen zusammen wieder mal den Brass von der Seele singen zu können.

70 - 80 Menschen waren diesmal beteiligt und dazu noch rund 10 KollegInnen mit Akkordeon, Saxophon, Klangerinstrumenten oder Gitarren.

Überhaupt war der 1. Mai dieses Jahr un-  
gemein kämpferisch und stimmungsvoll.

Die kulturelle Basis dafür haben wir uns in Mannheim über viele Jahre erarbeitet. Es gibt in der Region mehrere Songgruppen, die sich der ArbeiterInnenbewegung verbunden fühlen. Zudem finden viele kulturelle Veranstaltungen im gewerkschaftlichen Rahmen statt, was nicht zuletzt der Unterstützung durch die örtlichen IG Metall zu verdanken ist.

Eine der Quellen dieser Entwicklung war der Alstomchor, der nicht nur durch seine

Auftritte, sondern auch als Organisator von Kulturveranstaltungen für dieses Selbstverständnis gewirkt hat.

Kultur kann Politik oder konkrete Gewerkschaftsarbeit nicht ersetzen, aber sie kann uns das Leben freudiger, erkenntnisreicher und auch leichter machen. Sie kann so auch zum Hebel für Veränderung werden.

Das wurde über die Jahre hier erkannt, wurde mittlerweile eine feste Größe.

Um das Besondere von Kultur vielleicht etwas begreifbarer zu machen, zum Schluss nochmal einen Eindruck vom Schillerplatzfest am 12. Mai. Der schönste Moment an diesem Tag war für mich die halbe Stunde vor Programmbeginn, als sich quer über den ganzen Park verstreut, die unterschiedlichen Ensembles, Bläser, SängerInnen, Trommlergruppen, MusikantInnen vorbereitet und eingespielt haben. Da lag diese sichtbare und hörbare Magie über dem Platz, die dem ganzen Projektansatz innewohnt.

Zusammenführen, austauschen, staunen und erleben, begreifen, was uns unterscheidet und was uns verbindet – das alles lässt uns zu einer starken demokratischen Kraft werden. Das ist der große Wert von Kultur, wenn wir ihr Raum verschaffen und Platz zur Entfaltung bieten.

\*[Die Fragen stellte W.A., 23.05.2019.] ■



Engagiertes Singen von Liedern der ArbeiterInnenbewegung am 1. Mai 2018 in Mannheim.

Foto: Avanti?.

# Eine Welt ohne Kapitalismus?

Du willst wissen, wie das möglich ist? Dann komm mit uns zum **Internationalen Sozialistischen Sommercamp vom 21.-27. Juli 2019** nach Segovia im spanischen Staat! Mehrere hundert Jugendliche aus vielen Ländern lernen sich kennen. Sie organisieren das Camp in Selbstverwaltung, feiern gemeinsam und verstehen, wie die Welt zu verändern ist.

**Infos: [sommercamp.blogspot.eu](http://sommercamp.blogspot.eu)**

**D**ie Jugendlichen der IV. Internationale organisieren seit mittlerweile über dreißig Jahren das Internationale Sozialistische Sommercamp. In der IV. Internationale haben sich revolutionäre Organisationen zusammengeschlossen, die in über 50 Ländern für die Überwindung des Kapitalismus und für eine grundlegende ökologische Wende kämpfen.

Die IV. Internationale will eine freie und selbstverwaltete, sozialistische Demokratie – und das weltweit. Alleine kann das niemand erreichen. Deshalb wirken unsere AktivistInnen am Aufbau linker, antikapitalistischer Bewegungen und Strukturen weltweit mit. Damit wollen sie die übliche linke Spaltung überwinden, also nicht bei der kleinsten Meinungsverschiedenheit über politische Fragen in Sekten flüchten.

## Was dich erwartet

Im Camp-Programm sind persönliche Erfahrungsberichte geplant, Diskussionsrunden und auch selbstorganisierte Partys am Abend.

Jeden Tag steht ein anderes Themengebiet im Mittelpunkt:

- Klimawandel und ökologische Krise
- Kampf gegen patriarchale Unterdrückung und die Gewalt gegen Frauen.
- Strategien gegen sexuelle Unterdrückung und Ausbeutung
- Widerstand gegen Rassismus und den Aufstieg der neuen Rechten
- und schließlich: die Überwindung des Kapitalismus

## Kosten?

100 Euro für TeilnehmerInnen aus Deutschland. Kosten für die gemeinsame Anreise kommen noch dazu. Falls Du Dir diesen Betrag nicht leisten kannst, wende Dich bitte an uns, wir finden eine Lösung.

**Möchtest Du teilnehmen oder hast Du noch Fragen?**

**Schicke uns bitte eine Mail an [info@iso-4-rhein-neckar.de](mailto:info@iso-4-rhein-neckar.de).** ■

**internationales  
sozialistisches  
sommercamp**



## „Kapitalismus – ohne Alternative?“

**ISO-Seminar in Mannheim**

**SA, 20.07.2019, 13:30 – 19:30 Uhr**

**A**ls „alternativlos“ wird uns der Kapitalismus immer wieder aufs Neue verkauft. Dies und das Scheitern von Stalinismus, Sozialdemokratie und Grünen haben tiefe Spuren im gesellschaftlichen Bewusstsein hinterlassen.

Um den Kapitalismus überwinden zu können, müssen wir ihn verstehen und bessere Alternativen entwickeln. Zudem braucht es eine demokratische, solidarische und wirksame Organisation, denn ohne sie wird es keine grundlegende Veränderung geben.

Wir wollen uns deshalb auf unserem Seminar in entspannter Atmosphäre mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Was ist der heutige Kapitalismus?
  - Welche Alternativen schlagen wir vor?
  - „Nur gemeinsam sind wir stark“ – wie organisieren?
- Wir freuen uns auf Deine Teilnahme!

**Anmeldung bitte direkt bei unseren GenossInnen oder per Mail an [info@iso-4-rhein-neckar.de](mailto:info@iso-4-rhein-neckar.de).** ■

# „Streiks in der Schule, Streiks in der Fabrik, das ist unsere Antwort auf Eure Politik!“

O. T.

**A**uch am 24. Mai 2019 haben sich viele SchülerInnen, aber auch ältere Menschen an den *Fridays for Future* in Mannheim beteiligt. Die Aktion fand im Rahmen des „Globalen Klimastreiks zur Europawahl“ statt. Allein in Deutschland sind rund 320.000 diesem Aufruf zum Protest gefolgt.

Nach einem kurzen Auftakt am Schloss zog die Demo in Richtung Innenstadt los. Der Anteil der ganz jungen SchülerInnen war dieses Mal wesentlich geringer als bisher. Dennoch hat die Bewegung nicht an Dynamik verloren. Erfreulich war, dass eine bisher in diesem Zusammenhang noch nicht gehörte Parole sich großer Beliebtheit erfreute: „Streiks in der Schule, Streiks in der Fabrik, das ist unsere Antwort auf Eure Politik!“

Bereits im Vorfeld des 24.05.2019 hatte die Bewegung in Mannheim den DGB und die Einzelgewerkschaften eingeladen, sich am Aktionstag zu beteiligen. Leider waren eher wenige Gewerkschaftsmitglieder diesem Aufruf gefolgt. Das muss sich unbedingt ändern.

Die Abschlusskundgebung fand wie bisher auf dem Alten Meßplatz statt. Dort spielte die Mobilisierung zur „Ende-Gelände“-Aktion im Rheinischen Braunkohlerevier (19.- 24.06.2019) eine wesentliche Rolle. Die Forderung nach einer radikalen Be-

kämpfung der Klimakrise und ihrer wirtschaftlichen Wurzeln war aber ebenfalls nicht zu überhören. ■



FFF-Demo in Mannheim, 24. Mai 2019.

Foto: Avanti².

## ISO/IV. Internationale Wer wir sind und was wir wollen

**D**ie *Internationale Sozialistische Organisation* (ISO) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert die ISO alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Sie unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Sie setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Sie fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel der ISO ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

### TERMINE (weitere Infos bei der ISO Rhein-Neckar)

- MI, 05.06.2019, Demo gegen Pflegenotstand, Leipzig
- DO, 13.06.2019, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA
- DO, 27.06.2019, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA
- FR, 28.06.2019, 19:00 Uhr, Monatlicher ISO-Infoabend zu aktuellem Thema, MA

#### Vorschau

- SO, 07.07.2019, 14:00 - 20:00 Uhr, Fest der Solidarität, Neumarkt, Neckarstadt-West, MA
- SA, 20.07.2019, 13:30 Uhr, „Kapitalismus – ohne Alternative?“, ISO-Seminar, MA
- SO, 21.07. - 27.07.2019, Internationales Sozialistisches Jugendcamp, Segovia (Spanien)
- DI, 23.07.2019, 19:00 Uhr, „Freiheit, die wir meinen“, Politische Kultur gegen Berufsverbote, Stadtbücherei HD

#### Impressum:

ISO Rhein-Neckar  
Postfach 10 26 10, D-68026 Mannheim

Tel./Fax: +49 (0) 621/429 481 54  
Email: info@iso-4-rhein-neckar.de  
Web: www.iso-4-rhein-neckar.de

